

Inhalt

Vorwort	3
Hinweise zur Konzeption und zum Aufbau der Unterrichtseinheiten	4
Kreuz und Auferstehung – Im Ende ein Anfang	5
Theologisch-didaktische Überlegungen	5
Bezug zu den Kompetenzen des Bildungsplans	7
Bausteine für den Unterricht	8
1. Lernen vorbereiten und eröffnen	9
2. Lernwege gestalten	10
3. Über das Lernen nachdenken und sprechen	14
Literatur und Medien	16
Materialien	17
Weißt du wer ich bin? – Du bist einzigartig	41
Theologisch-didaktische Überlegungen	41
Bezug zu den Kompetenzen des Bildungsplans	43
Bausteine für den Unterricht	44
1. Lernen vorbereiten und öffnen	45
2. Lernwege gestalten	46
3. Über das Lernen nachdenken und sprechen	52
Literatur und Medien	53
Materialien	54

Hinweis:

Leider war es nicht möglich, alle Rechteinhaber zu ermitteln. Betroffene Inhaberinnen und Inhaber von urheberrechtlichen Ansprüchen bitten wir sich beim Verlag zu melden.

Abkürzungsverzeichnis

ibk	inhaltsbezogene Kompetenzen des baden-württembergischen Bildungsplans 2016	L	Lehrkraft
pbK	prozessbezogene Kompetenzen des baden-württembergischen Bildungsplans 2016	EA	Einzelarbeit
UE	Unterrichtseinheit	GA	Gruppenarbeit
SuS	Schülerinnen und Schüler	KuS	Kommt und Singt. Liederbuch für die Jugend
		PA	Partnerarbeit

ISBN 978-3-7668-4441-5

© 2018 by Calwer Verlag GmbH Bücher und Medien, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

Satz und Herstellung: Karin Class, Calwer Verlag

Umschlaggestaltung: Rainer E. Rühl, Alsheim; Umschlagmotiv: Heinz-Günter Kübler

Druck und Verarbeitung: DIEDRUCKEREI.DE, Neustadt a.d. Aisch

Internet: www.calwer.com

E-Mail: info@calwer.com

Vorwort

Der Mensch ist ein Wesen, das Fragen stellt. Eine der großen Fragen, die Menschen beschäftigen, lautet: Wer bin ich? Diese Frage ist bei Kindern und Jugendlichen schon virulent in Identifikation und Abgrenzung von ihren Eltern, eventuell auch von ihren Geschwistern oder von denjenigen, die mit ihnen in einer Klasse oder anderen Gruppe zusammen sind. Diese Frage gilt aber auch bei Personen, die sie für begeisternd, anregend oder erstrebenswert erachten. In der Pubertät, wenn nichts mehr passt, man aus der geliebten Kleidung rascher herauswächst, als es einem lieb ist, und der Blick in den Spiegel bisweilen bang und unzufrieden ausfällt, stellt sich diese Frage noch einmal ganz anders: Wer bin ich? Wer soll ich werden? Was soll aus mir werden? Mag mich noch jemand, wenn ich mich selbst am allerwenigsten leiden mag?

Der christliche Glaube hat hier Identifikationsangebote zu machen: zunächst und in einfacher Weise im Leben und Wirken Jesu, seiner Art, mit anderen Menschen umzugehen, sich auf Gott zu beziehen. So könnte man sich vorstellen zu leben; das könnte ein Entwurf für das eigene Leben abgeben.

Gleichzeitig bleibt die andere Frage weiterhin virulent: Bin ich, wie ich bin, in Ordnung? Werde ich geschätzt und geliebt? Bin ich angenommen? Diese drängende und für viele Jugendliche, die mit hoher Empfindsamkeit ausgestattet sind, auch bedrängende Frage – man denke nur an die hohe Zahl von Schülerinnen und Schülern, die mit vielen Formen von Essstörungen oder gar Suizidgedanken belastet sind – bedarf einer Antwort. Sie kann nicht lauten: „Pass dich an! Werde wie wir! Füge dich ein!“ Denn das ist häufig ihr Problem: zu angepasst zu sein. Vielmehr könnte sie lauten: als ein von Gott geschaffenes und geliebtes Geschöpf, als gewollter Mensch, darfst du wachsen, dich entfalten und zu einer Persönlichkeit heranreifen, die in guten und gelingenden Beziehungen zu deinen Nächsten und zu Gott steht. Du darfst diese Welt entdecken unter dem Gesichtspunkt einer dir geschenkten und wertvollen Welt. Du kannst allen Menschen gelassen begegnen, gerade weil du dich getragen und gehalten weißt. Der Religionsunterricht zeigt hier Möglichkeiten des gelingenden Lebens auf.

Gleichzeitig ist das Leben nicht einfach eine erträumte Blumenwiese oder ein Wolkenkuckucksheim, wo immer alles nur rosarot – manchmal auch schwarz – gesehen werden kann oder muss. Krankheit und Tod sind auch im Zeitalter einer sich – Gott sei Dank – stetig verbessernden Gesundheitsvorsorge und Medizin immer präsent. Das Unfassbare, der Tod, wird gerade in der Pubertät und Adoleszenz umso intensiver erfahren, da es (häufig) eine Erfahrung ist, die zum ersten Mal gemacht wird.

Das Leben, Leiden, der Tod und die Auferstehung Jesu bringen zum Ausdruck, was uns Menschen allen widerfahren wird. Dass der Tod nicht die letzte Grenze ist, ist das innerste Bekenntnis der ganzen Christenheit: „So gewiss wir alle dem Tod gehören, so gewiss gehört der Tod dem, der ihn besiegt hat“ (Hans Joachim Iwand). Dies darf nicht zur Vertröstung werden, sondern zur Hilfe, den Alltag zu bewältigen, hier und jetzt, und im Leben mit- und füreinander immer wieder Hoffnung zu haben, weil Gott weder die Welt noch mich, noch alle anderen jemals aufgeben wird. Die Auferstehung Jesu ist das Zeichen dieser Hoffnung. Der Unterricht gewinnt an dieser Stelle fast schon seelsorgerlichen Charakter. Religionsunterricht kann hier nur Wege weisen, gehen müssen ihn die Jugendlichen selbst.

Uwe Hauser